es, aus der Haltung der Kammer schließen, daß Frankreich keine Armee habe, um sich zu vertheidigen? Und doch sind alle Mißgriffe des Generals Farre gutgemacht. Die Infanterie ist, Dank den Arbeiten der Generale Campenon und Billot, wieder vervollständigt worden. Blos einige Marsch-Regimenter, die sich dem Pariser Militaircorps anschließen, sind in Afrika belassen worden. Die Artillerie ist in gutem Zustande. Jedes Regiment hat dreizehn Batterien, obwohl es blos acht zum Armeecorps zu liefern hat. Nur eine sehr geringe Anzahl von Batterien ist in Afrika aufgestellt. Alles in Allem befinden sich in Tunesien und Algerien 57 Batterien, von denen die Hälfte überflüssig ist. Die 18 Armeecorps des französischen Heeres sind, mit Ausnahme der Cavallerie, complet; sie können die Reservisten aufnehmen und einreihen. Wenn der Gesetzentwurf des Generals Billot, betreffend die Colonial-Armee, angenommen würde, wäre die Lage eine viel bessere. Die Meldung, daß die Kriegsschiffe in Toulon abrüsten, wird widerrufen. Nahezu acht Millionen sind für die Marine bewilligt worden, welche Summe für die Vergrößerung des Mittelmeergeschwaders und zur Herstellung eines Reservegeschwaders verwendet wird. Was den Bestand der Flotte anbetrifft, so besteht die active französische Panzerflotte aus 39 see- und kampfestüchtigen Fahrzeugen, zu welcher bis 1885 noch vier Panzer zweiten Ranges (sogen. Cuirassés de station) und fünf Küstenvertheidiger erster Classe hinzu wachsen sollen. Die Seemacht Frankreichs wird, wenn dieser Stand erreicht ist, zu einem hohen Grade von Schlagfertigkeit gefördert sein, da unter 39 Panzerschiffen 32 neueren Modells sind. Im Vergleich zu ihrer activen Gefechtsstärke wird im Jahre 1885 die französische Flotte der englischen völlig ebenbürtig, wo nicht überlegen sein, wobei namentlich der Umstand den Franzosen vortheilhaft zur Seite steht, daß die Engländer viele Schiffe haben, die nur halb gepanzert sind, und daß die französischen Typen die englischen in taktischer wie in nautischer Hinsicht übertreffen.

Kaiser Wilhelm und das Museum für Völkerkunde.

Seit einigen Jahren besteht in Leipzig unter dem Protectorat Ihrer Majestäten der Kaiser von Deutschland, von Oesterreich und von Brasilien, sowie des Königs von Sachsen, des Königs der Belgier und Sr. Durchlaucht des Fürsten Günther von Schwarzburg-Sondershausen, mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattet, ein Verein, welcher unter dem Namen „Museum für Völkerkunde“ den Zweck hat, in einer Sammlung alle Gegenstände der Natur- und Culturgeschichte des Menschengeschlechts planmäßig zu vereinigen und die Wissenschaft der Völkerkunde, sowie verwandter Disciplinen zu fördern. Aber nicht minder als der wissenschaftliche Ausbau der Völkerkunde und die Verbreitung der Kenntnisse über das Menschengeschlecht sind auch die praktischen Zwecke, für Industrie und Gewerbe mustergiltige Vorbilder planmäßig geordnet zu liefern, ebenso den Interessen der Handelswelt zu dienen, namentlich aber durch Veranschaulichung der Entwickelung der Cultur den Unterricht und die Bildung in den weitesten Kreisen zu fördern, wobei auch den Bedürfnissen der Universität Rechnung getragen werden soll, die Zielpuncte, welche für das umfangreiche Unternehmen in Aussicht genommen sind. Um dieselben aber zu erreichen, bedarf es der thatkräftigsten Mitwirkung und Unterstützung aller Kreise der menschlichen Gesellschaft; gilt es doch, ein Unternehmen zu fördern und ein Werk zu schaffen, das, wie es ein allgemeines Interesse betrifft, so auch nur durch eine allgemeine Theilnahme zur Blüthe und Reife gebracht werden kann.

Unser deutsches Volk darf sich gegenwärtig ohne alle Ruhmredigkeit als den Mittelpunct aller geistigen Bestrebungen in Europa betrachten, der fort und fort befruchtende Keime nach außen trägt; über alle Welttheile sind Deutsche verbreitet, überall einflußreich und geachtet, ein Jeder eingedenk des gemeinsamen Vaterlandes — wo wären in gleichem Maße die Bedingungen zur Förderung eines Unternehmens vorhanden, welches das gesammte leibliche und geistige Leben der Menschheit nach seinem Werden und gegenwärtigen Sein in sich darzustellen berufen ist? . . .

Schon heute kann sich das Institut vieler namhaften Unterstützungen und Geschenke rühmen, durch die es möglich geworden ist, das „Museum für Völkerkunde“ nicht nur ins Leben zu rufen, sondern auch in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens zu einer achtunggebietenden Höhe zu entwickeln.

Ganz besonders hat aber das Unternehmen von Anbeginn an sich der lebhaftesten Theilnahme Sr. Majestät des deutschen Kaisers zu erfreuen gehabt. Es ist wahrhaft rührend zu sehen, wie Kaiser Wilhelm bei den hohen und wichtigen Staatsgeschäften, die fortwährend seiner harren und denen der hohe Herr mit einer seltenen und bewundernswürdigen Gewissenhaftigkeit obliegt, noch Zeit und Muße findet, auch ihm ferner liegenden Dingen seine Aufmerksamkeit und warme Theilnahme zu schenken und wie es ihm sichtlich eine große Genugthuung bereitet, Anderen Freude zu machen und helfend und fördernd beizustehen. Diesen schönen, ja wahrhaft erhebenden Zug unseres kaiserlichen Herrn hat schon zu wiederholten Malen, so auch jüngst wieder, das vaterländische Institut an sich zu erfahren Gelegenheit gehabt. So ist demselben die in gleichem Maße freudige und liebenswürdige Ueberraschung, wie nicht minder ehrende und fördernde Auszeichnung zu Theil geworden, von Seiten Sr. Maj. des deutschen Kaisers in der dem hohen Herrn eigenen gnädigen und leutseligen Weise einen sehr namhaften Beitrag aus der königlichen Schatulle zu erhalten. Ganz besonders ist aber dabei hervorzuheben, daß die Gabe ganz aus freiem Willen, ohne jegliches Ansuchen von Seiten des Museums, lediglich „zur Bethätigung Allerhöchst Ihres eigenen Interesses“, wie es in der Zuschrift des „Geheimen Civil-Cabinets“ aus Bad Ems an das „Museum für Völkerkunde“ in Leipzig lautet, erfolgt ist, indem, wie es weiter in dem Schreiben heißt, es „Seiner Majestät dem Kaiser und König angenehm gewesen ist, zu ersehen, daß das junge Institut sich fortschreitender Theilnahme und wachsenden Gedeihens erfreut.“ So willkommen und angenehm diese reiche Gabe für das gemeinnützige Unternehmen nun ist, so ist sie doch auch nicht minder ehrenvoll für das Institut als ein lebendiges Zeichen der Huld seines kaiserlichen Protectors, deren sich das „Museum für Völkerkunde“ in Leipzig, allerdings schon von Anbeginn seines Bestehens an, zu erfreuen gehabt hat.

Aber trotz der allseitigen Unterstützung und Förderung der Zwecke des „Museums für Völkerkunde“ von hoher und höchster Seite, wie aus allen Kreisen von nah und fern, bedarf es dessenungeachtet noch großer und anhaltender Opfer, um das gesteckte Ziel zu erreichen, und das umfangreiche Unternehmen seiner Vollendung entgegenzuführen. Es ist daher bei dem kosmopolitischen Charakter des Instituts nicht nur eine Pflicht unserer deutschen Mitbürger daheim wie in der Fremde, sondern überhaupt auch aller Jener, die sich für die Natur- und Culturgeschichte, wie für die Entwickelung des Menschengeschlechts innerhalb der weitesten Grenzen interessiren, dasselbe mit allen Kräften zu fördern und an dessen Ausbau und Vollendung mitzuwirken. Durch den Beitritt als Mitglied zu dem Museum wird Jeder, der sich dazu entschließt, dem Unternehmen einen Dienst erweisen und dasselbe fördern. Nicht minder willkommen als die Mitgliedschaft sind aber auch Gegenstände, die sich zur Einverleibung in das Museum eignen, mögen diese nun als Geschenk oder mit Eigenthumsvorbehalt der Sammlung überwiesen werden. Ganz besonders ist in dieser Beziehung auf die zahlreichen Vaterlandsgenossen in der Ferne zu rechnen, denen es ein verhältnißmäßig Leichtes ist, durch Uebersendung von ethnographischen Gegenständen aller Art, von Photographien, Abbildungen, Modellen u. dgl. mehr aus den Ländern, in denen sie weilen, ein lebendiges Zeugniß dafür abzulegen, daß sie, an dem geistigen Streben des deutschen Vaterlandes festhaltend, auch für die Ziele dieses wissenschaftlichen Unternehmens, das nur dem deutschen Namen zum Ruhm und zur Ehre gereicht, ein warmes Herz haben. Gewünscht werden alle Gegenstände, welche die Körperbeschaffenheit der verschiedenen Racen des Menschengeschlechts veranschaulichen, wie Skelette, Schädel, Becken, Mumien und dergleichen mehr, wie auch alle Gegenstände, welche ein möglichst vollständiges und treues Bild der Culturentwicklung und Culturzustände der verschiedenen Völkerstämme geben, mit der Urgeschichte anfangend die Waffen, Werkzeuge und Geräthe, Stoffe und Kleidung, den Schmuck, die Gefäße, Geschirre und sonstigen Utensilien zum häuslichen Gebrauch, Modelle und Abbildungen von Wohnstätten und deren Ausschmückung, den Hausrath, Spiele und Spielzeug, die Fahrzeuge, Musik-Instrumente, Alles was zur Schrift und zum Schreiben gehört, die Münzen, Maße und Gewichte aller Zeiten und Völker, soweit die Gegenstände ein für die betreffenden Nationen charakteristisches Gepräge haben, umfassend.

Es folgt in der Darlegung eine ausführliche Anweisung in Bezug auf das Sammeln und wird namentlich betont, daß die oben angeführten Gegenstände von Natur- wie von Culturvölkern aller Erdtheile herrühren und aus jeder Zeit, aus historischer wie vorhistorischer, stammen können. Wo Originale nicht zu erlangen oder unthunlich sind, wie z. B. bei Gebäuden u. s. w., genügen Modelle, Abgüsse, sonstige Imitationen, Abbildungen, Photographien und Aehnliches. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß der Director des Instituts, Herr Dr. Obst in Leipzig, zu jeder gewünschten Auskunft gewiß gern erbötig sein werde. (Allg. Ztg.)

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 9. August. Der Kirchenvorstand zu St. Petri hat die Feier der Grundsteinlegung für die neue Peterskirche festgestellt auf Sonntag den 17. September Nachmittag 3 Uhr. Das Programm der Feier ist bereits fertig. Die Veröffentlichung sowie die besonderen Einladungen werden seiner Zeit ergehen.

K. Wh. Leipzig, 9. August. Der voriges Jahr verstorbene hiesige Realschuldirector Dr. Karl Theodor Wagner, Professor ꝛc., hinterließ eine erlesene Bibliothek auf dem Gebiete der Geschichte und Geographie. Diese Sammlung kommt jetzt in den Handel, da sie dem antiquarischen Bücherlager von S. Glogau & Co. hier einverleibt worden ist. Der Katalog derselben, mit den übrigen Bücherschätzen, umfaßt bei viertehalb Tausend Nummern. Professor Dr. Wagner war bekanntlich der erste Bibliothekar der Pölitz'schen Bibliothek hier und hat auch 1839 den gedruckten Katalog der letzteren herausgegeben (800 Seiten in 8°).

— Im Vaudeville-Theater zu Plagwitz findet heute Donnerstag die erste Aufführung des Lustspieles „Unsere Männer“ statt, welches hoffentlich denselben Erfolg haben wird, wie das im Titel verwandte Lustspiel „Unsere Frauen“.

— Herr Rechtsanwalt und Oberfactor Rüger, welcher bekanntlich von Herrn Uhrenfabrikanten Großmann in Glashütte bezüglich der Candidatur für den Wahlkreis Dippoldiswalde ꝛc. in Vorschlag gebracht worden ist, hat in einer soeben erlassenen Erklärung ablehnend geantwortet. „Nach länger als 30jähriger Thätigkeit“ — so äußert sich dabei der Genannte u. A. — „fühle ich mich ermüdet und halte es deshalb für politische Pflicht, den Fechtboden des öffentlichen Lebens zu räumen und jüngeren nachstrebenden Kräften freie Bahn zu lassen. Vollkommen stimme ich mit Herrn Großmann in der Anschauung überein, daß es Aufgabe des Wahlbezirks sei, einen im Bezirke wohnhaften, mit dessen Bedürfnissen und Interessen ausreichend bekannten Mann, ganz abgesehen von dessen politischer Ansicht, zu wählen. Ich enthalte mich indeß, Namen zu nennen und hoffe übrigens, daß Herr Großmann selbst noch nicht sein letztes Wort in dieser Frage gesprochen haben wird. Dagegen möchte ich vorschlagen, daß gelegentlich eine Versammlung von Delegirten aus sämmtlichen Städten des Wahlbezirkes zusammengerufen werde, welche sich mit der Aufstellung eines Candidaten, Niedersetzung eines Wahlcomités und Beschaffung der nöthigen Geldmittel zu beschäftigen haben würde.“

* Großenhain, 7. August. Mit heute fanden drei freudig bewegte Tage ihren Abschluß. Am 5. d. M. mit dem Nachmittags 2 Uhr 10 Min. hier eintreffenden Zuge der K. S. Staatseisenbahn langte der Universitäts-Sänger-Verein Paulus, über 100 Köpfe zählend, unter Führung seines Dirigenten, des Herrn Prof. Dr. Langer, hier an, um zum Besten des Wohlthätigkeits-Vereins zu Rath und That zwei Concerte zur Aufführung zu bringen, durch ein hierfür besonders zusammengetretenes Comité waren die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, um diesen Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten und gastfreundschaftliche Aufnahme zu bieten. Außer den Comité-Mitgliedern und den Mitgliedern des Gesang-Vereins „Liedertafel“ hatte sich trotz des in Strömen niederfallenden Regens eine unübersehbare Menschenmenge auf dem Staatsbahnhofe und der Bahnhofstraße eingefunden. Beim Einlaufen des Zuges tönte den Ankommenden ein rauschender Empfangsgruß durch das Trompetercorps unserer Garnison entgegen und wurden sodann die Sängergäste durch den Herrn Superintendenten Dr. Harig, der den Vorsitz beim Vereine zu Rath und That übernommen hat, mit weithin tönender Ansprache aufs Freundlichste bewillkommnet, diese Bewillkommnung aber durch Herrn Prof. Dr. Langer erwidert. Unter strömendem Regen bewegte sich dann der stattliche Zug, an dessen Spitze sich ein Musikcorps und die „Liedertafel“ mit der Vereinsfahne befand, durch einige Hauptstraßen der Stadt, welche durch Flaggen und Laubgewinde festlich geschmückt waren, über den Hauptmarkt nach dem Hotel zum Gesellschaftshause, wo die Gäste ihren Gastgebern zugetheilt und in ihre Quartiere geleitet wurden. Beide aneinander stoßende große Säle des Gesellschaftshauses waren unter Leitung des schon Tags vorher aus Leipzig eingetroffenen Schmuckwartes mit dem reichen Flaggen- und Wappenschmuck des „Paulus“ aufs Sinnigste ausgestattet worden. Seiten der hiesigen Gemeindebeamten, von denen dieselben Säle für dieselben Tage zur Generalversammlung des Vereins Sächsischer Gemeindebeamten schon früher belegt worden waren, war für Laubgewinde, Blattpflanzen, für Reichs-, Landes- und Stadtwappen, sowie für Anbringung historischer Schilder und für Aufstellung der Büsten Kaiser Wilhelm's und König Albert's gesorgt worden und bot dieser aufs Beste vereinte Doppelschmuck einen herrlichen Anblick. Diese Saalräume füllten sich am Abend buchstäblich bis auf den letzten Platz, galt es ja doch dem weltlichen Concert zu lauschen, welches nun von den jugendfrischen Männerstimmen des „Paulus“ zu Gehör gebracht wurde. An dieses, selbstredend mit den rauschendsten Beifallsbezeigungen aufgenommene Concert reihte sich ein gemüthliches Beisammensein der Pauliner und Concertbesucher, das für alle Theilnehmer viel zu früh endete, da es an Frohsinn und Heiterkeit überaus reichen Stoff bot. Am 6. vereinte nach dem Frühgottesdienst ein Frühschoppen-Concert Pauliner und Gastgeber im Hotel de Saxe, während Nachmittags aus Stadt und Land Alles nach der Kirche strömte, in der von 4 Uhr an eine geistliche Musikaufführung stattfand, an der Herr Orgelvirtuos Aug. Fischer und Herr Kammermusikus Ahlendorf aus Dresden, sowie die Sängerin Fräul. Anna Sürchinger von hier mitwirkten. Der Abend zog die Pauliner in den Kreis einer überaus zahlreichen, ausgewählten Ballgesellschaft, die sich in den Räumen des Gesellschaftshauses gebildet hatte. Heute Abend fuhren unsere lieben Gäste, begleitet von den Glückwünschen und Dankesworten der Großenhainer, wieder nach Leipzig zurück. — Die königl. Amtshauptmannschaft hat folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „Wer in Ausübung eines stehenden Gewerbes, oder eines Gewerbes im Umherziehen, oder auf Jahr- oder Wochenmärkten nicht trockene, z. B. fette, feuchte Nahrungs- oder Genußmittel feil hält, darf bei Verpackung solcher Waare nur reines, zu keinem Zwecke vorher gebrauchtes, unbeschmutztes weißes Schreib- oder Druckpapier oder naturfarbiges Papier (Strohpapier), nicht aber gefärbtes und dunkles Löschpapier oder Papiere gebrauchter Schreibebücher oder gebrauchte Druckschriften oder gar buntfarbiges Papier, zu dessen Färbung giftige Substanzen benutzt worden, verwenden, bez. durch seine Angehörigen, Gehilfen oder Bediensteten verwenden lassen. Zuwiderhandlungen sind von den Ortsbehörden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark zu bestrafen.“

† Dresden, 8. August. Nach dem nunmehr officiell festgestellten Programm der zum Empfang des Kaiserpaares am 14. September angeordneten Festlichkeiten werden auf dem Schlesischen Bahnhofe, vor welchem eine Ehrencompagnie des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 mit der Fahne und mit der Regimentsmusik Aufstellung nimmt, die sämmtlichen Mitglieder der Königsfamilie, die kaiserlichen Majestäten erwarten. Die Auffahrt nach dem königlichen Schlosse erfolgt in der bereits mitgetheilten Weise über den Albertplatz, die Hauptstraße entlang und über die Augustusbrücke. Auf dem Albertplatze wird eine mit Fahnen, Wappenschildern und Guirlanden reich geschmückte Ehrenpforte aufgerichtet mit Tribünen zu beiden Seiten, von denen herab Dresdens Schuljugend dem Kaiserpaare den Willkommengruß spenden wird. Die großen Springbrunnen des Albertplatzes werden in ganz außergewöhnlicher Weise thätig sein. Die Hauptstraße soll einen Wald von Fahnenmasten erhalten, die untereinander durch Tannen- und Eichenlaub-Guirlanden verbunden werden. Die Augustusbrücke wird gleichfalls mit Fahnen, bunten Wimpeln, Kränzen und Guirlanden geschmückt und zwar in ähnlicher Art, wie dies bei dem Truppeneinzuge 1871 und bei der goldenen Hochzeit des hochseligen Königs Johann im Jahre 1873 der Fall war. Die Anordnungen für den großen Zapfenstreich, über die wir bereits berichteten, sind unverändert geblieben. — Se. Majestät der Kaiser wird außer der Inspicirung der Truppen auch eine eingehende Besichtigung der ihm aus persönlicher Anschauung noch unbekannten Albertstadt vornehmen, nicht minder die neue Kaserne an der Albertbrücke besuchen, welche nach den Manövern von den Meißner Jägern bezogen wird. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta beabsichtigt ihren hiesigen Aufenthalt sowohl zu einem Besuche des vom Albertverein geschaffenen Carolahauses, wie der von der verstorbenen „Mutter Simon“ in Loschwitz eingerichteten deutschen Heilstätte benutzen. Am Besuche der Albrechtsburg zu Meißen am 17. September nimmt die Kaiserin gleichfalls Theil, nicht minder an der Kaiserparade am 15. September. Während der großen Feldmanöver vom 18. bis 20. September wird sich das kaiserliche und königliche Hauptquartier in Schloß Jahnishausen befinden.

† Dresden, 8. August. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg hat heute Vormittag in seiner Villa zu Hosterwitz eine Deputation von Sachsens Militairvereinsbund in Audienz empfangen und aus deren Händen das Diplom als Ehrenmitglied des Bundes entgegengenommen.

Vermischtes.

‡ Eisenach, 7. August. Vor wenig Tagen fand in dem Städtchen Kaltennordheim im Eisenacher Oberlande die 31. Jahresversammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung im Großherzogthum Sachsen statt, wobei der Pfarrer Stiebritz aus Oberlöbben die Festpredigt hielt. Die Verhandlungen wurden vom Archidiakonus Dr. Grimm aus Weimar mit kräftigen Worten eingeleitet und betont, daß der Gustav-Adolf-Verein ein Verein des Friedens sei zur Liebesthätigkeit an den zerstreuten evangelischen Brüdern, aber auch ein Verein des Kampfes, nicht um anzugreifen, sondern um zu vertheidigen. Er sei heute nothwendiger als je. Das beweise der Anschlag an der katholischen Kirche zu Greifswalde, einer fast durchgängig evangelischen Stadt, auf welchem das katholische Pfarramt erklärt, daß eine jede Mischehe, welche nach erfolgter katholischer Trauung noch von einem evangelischen Geistlichen eingesegnet werde, nichtig und Concubinat sei, die in einer solchen Ehe geborenen Kinder als uneheliche hinstellt. Hierauf folgte die Erstattung des Jahresberichts; nach demselben werden die Beiträge zur allgemeinen Liebesgabe, welche durch die Versammlung aller Hauptvereine in Leipzig vergeben wird, in Summa 525 ℳ angemeldet. Die besondere Liebesgabe, welche aus der Reformationscollecte 1881 im Betrage von 628 ℳ 63 ₰ und der Festcollecte in Kaltennordheim im Betrage von 51 ℳ 44 ₰ bestand, wurde einstimmig der evangelischen Gemeinde in Madrid zugesprochen. — Zu Abgeordneten des Hauptvereins Weimar bei der Jubiläumsfeier zu Leipzig wurden Geheimer Kirchenrath Hesse in Weimar und Kirchenrath Hilgenfeld in Jena, zum Stellvertreter Baukreiser Roselt gewählt. Die nächste Generalversammlung des Hauptvereins wird in Großrudestedt abgehalten. Nachdem der Vorsitzende Dr. Grimm noch eine Sammlung für die zum Andenken an die Protestation 1529 in Speier zu erbauende Kirche und die Einsendung von alten Münzen zu einer Jubiläumsglocke angeregt und Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen, den besten Dank ausgesprochen hatte, wurde die Hauptversammlung mit einem Gebet geschlossen.

— Der Registrator Schulz in Weimar beging am 30. Juli seine zweite silberne Hochzeit. Ein großes Stück Geschichte hat dieser Mann miterlebt. Schulz wurde, wie die „Trib.“ mittheilt, am 5. Juni 1789 geboren, steht also im 94. Lebensjahre. Im Jahre 1806 machte er im herzoglich sächsischen Scharfschützenbataillon die unglückliche Schlacht bei Jena, sowie den Rückzug unter Blücher mit, dann, als Sachsen-Weimar gezwungen worden, dem Rheinbund beizutreten und 800 Mann an Frankreich zu stellen, die Belagerung von Kolberg, zog 1812 mit den Franzosen nach Rußland und überschritt bei dem Rückzuge die preußische Grenze bei Gumbinnen, wobei das aus thüringischen Contingenten gebildete sächsische Regiment nur noch 20 Mann stark war. Als Feldwebel kämpfte Herr Schulz nach dem 1813 erfolgten Uebertritt an Preußen im Thüringer Bataillon unter Blücher an der Katzbach, wo er Ritter des Eisernen Kreuzes wurde. Mit dem York'schen Corps schlug er sich bei Wartenburg und in der Völkerschlacht bei Leipzig am 16. und 18. October bei Möckern und Gohlis, wobei er sah, wie Napoleon seine Truppen zum Kampfe anfeuerte. Hierauf machte Schulz den zweiten Einzug in Paris mit, verheirathete sich 1815 nach dem Friedensschluß und trat 1818 in weimarische Staatsdienste. Im Jahre 1840 beging Schulz die erste silberne Hochzeit, 1850 starb seine Frau, im Jahre 1857 ging er, bereits 68 Jahre alt, eine zweite Ehe ein und erzeugte in dieser noch fünf Söhne. Im Jahre 1868 beging er sein 50jähriges Amtsjubiläum. Schulz hat neun Söhne (vier aus erster, fünf aus zweiter Ehe), zehn Enkel und vier Urenkel.

— In Rudolstadt fand am Sonntag, den 6. d., der Abgeordnetentag des Thüringischen Feuerwehrverbandes statt. Zu demselben hatten sich Verbandsmitglieder aus 41 Städten, u. A. aus Gera, Hohenleuben, Leipzig, Merseburg, Pößneck, Ronneburg, Teuchern, Weißenfels, Zeitz ꝛc. eingefunden. Der Zweck des Verbandes ist die Ausbreitung, Ausbildung und möglichst einheitliche Gestaltung des Feuerwehrlöschwesens, er ist in 7 Bezirke eingetheilt und besteht aus über 12,000 activen Mitgliedern. Die Mannschaften sind vorherrschend nach Leipziger Muster ausgerüstet und bedienen im Ganzen über 700 Spritzen, ohne die Hydranten in den mit Wasserleitung versehenen Ortschaften. Der Verband erstrebt die Gründung eines Mitteldeutschen Verbandes, welcher durch seine Eigenart die Gegensätze von Nord- und Süddeutschland auszugleichen und ein einheitliches Ganze anzubahnen geeignet wäre.

— Elektro-technische Versuche im k. Glaspalaste zu München. Von der General-Direction der k. bairischen Verkehrs-Anstalten wurde dem Comité für elektro-technische Versuche im k. Glaspalaste zu München die höchst erfreuliche Mittheilung gemacht, daß der König genehmigte: 1. daß während der Zeit, innerhalb welcher die internationale elektrische Ausstellung, verbunden mit elektro-technischen Versuchen, stattfindet, d. i. vom 15. September bis 16. October, eine Verlängerung der Retourbillete nach München auf 8 Tage ohne Einrechnung der Sonn- und Feiertage zugestanden, 2. daß den Arbeitern jener Etablissements, welche sich an den gedachten Versuchen betheiligen, eine Ermäßigung von 50 Procent der normalen Fahrtaxe gewährt werde. Die Arbeiter, welche von der sub 2 gewährten Begünstigung Gebrauch machen wollen, müssen mit einer vom Comité ausgestellten Legitimations-Karte versehen sein.

— Ueber die große englische Militair-Schneiderwerkstatt in Pimlico schreibt Dr. v. Scherzer in seinen „Weltindustrien“: In einer Ausdehnung von 600 Fuß ziehen sich zwei Reihen dreistöckiger Gebäude hin, in denen die fraglichen Arbeiten ausgeführt werden. Der Hauptarbeitssaal ist 260 Fuß lang, 40 Fuß breit und 70 Fuß hoch, mit doppeltem Glasdach versehen. An den Langseiten befinden sich 3 Galerien übereinander, so lang als der Saal und 16 Fuß hoch, um den Arbeitsraum noch zu vermehren. In diesem Raum arbeiten, von Dampfkraft getrieben, 250 Nähmaschinen in den verschiedensten Formen und für die verschiedensten Zwecke eingerichtet. An den im ebenerdigen Raum aufgestellten 58 Nähmaschinen sind z. B. je eine Maschinistin (durch eine rothe Jacke als Uniform ausgezeichnet) und 8 Handarbeiterinnen angestellt. An andern Orten stehen die Zuschneidemaschinen, durch welche je 30 Stück auf einmal geschnitten werden. Hierbei ergeben sich als größte Abfälle daumenlange Stückchen. Uniformröcke werden in 200 verschiedenen Sorten mit steter Rücksichtnahme auf die Größe der Soldaten geschnitten. Für Linientruppen existiren z. B. 20, für die Artillerie, bei welcher nicht so viel auf Gleichförmigkeit der Körperconstitution gesehen werden kann, sogar 38 Mustergrößen. Mehr als 2000 Arbeiter (über 80 Proc. weibliche) sind darin beschäftigt, und so kann es nicht auffallen, daß wenige Tage ausreichen, um ein ganzes Armeecorps von Kopf bis Fuß zu bekleiden. Nur um von der Großartigkeit des Betriebs noch eine Andeutung zu geben, sei erwähnt, daß für die Tuchabfälle, welche aber kaum daumenlang sind, in einem Jahre 170,000 ℳ erlöst worden sind.

— Ein russischer Jude, der auf einer Farm bei Milwaukee Arbeit fand, hat an seine Gefährten, die in Milwaukee verpflegt werden, einen Brief geschrieben, worin es heißt: „Morgens früh um 4 Uhr muß ich uffstehn, sechs Küh melken, dann den ganzen Tog schaffen und Obends nochem Esse widder de Küh melken, de Katchgilech (Entchen), Indischker (Truthühner) und Chasserim (Schweine) füttern. Zum Esse gibts Brod und Millech. Wie is der Schabbas gekumme, hob geweint. Am Sonntag hot gestande uf'm Tisch a granz Stück Chasser (Schweinsbraten) und hob ich widder müsse weine. Wenn ich in Rußland hätt geschafft efso, hätt ich mich könne kleide in Gold.“ Der Briefschreiber erhält auf der Farm 10 Doll. den Monat und hat Kost, Wohnung und Wäsche frei.

⁂ Einer Mittheilung des Herrn Dr. Puhlmann in Schwedt a/O. verdankt eine Berliner Correspondenz nähere Einzelheiten über die Sammlungen des verstorbenen Generalarztes Dr. Puhlmann, mit deren Katalogisirung man soeben beschäftigt ist. Außer Zeichnungen, Blättern in Tusche, farbiger Kreide, Aquarellen u. s. w. von A. Menzel und einer größeren Anzahl von Oelgemälden ist die Collection von Kupferstichen, Holzschnitten und Lithographien, zum Theil gerahmt, theilweise in Mappen und Albums enthalten, besonders bemerkenswerth; [illegible], Chodowiecki, Menzel, Gavarni und Dürer sind in derselben vertreten. Eine eigenthümliche Bedingung ist an den Verkauf der Sammlung von Menzel'schen Holzschnitten, Lithographien, Schabarbeiten, Radirungen, Bleistift- und Federzeichnungen geknüpft. Dieselbe umfaßt 12 Bände, und der Käufer muß sich verpflichten, dieselbe als solche zu erhalten, d. h. also nicht zerstücken zu lassen oder einzeln wieder abzugeben. Unter den seltenen alten Druckwerken nimmt das sogenannte „Durchlauchtigste Werk“, 1493 von Koberger gedruckt mit Holzschnitten von Wohlgemuth, goldenen und gemalten Initialen, ferner die niederdeutsche Bibel von Steffen Arndes Lübeck 1494, auch die Wertheimer Bibel eine hervorragende Stelle ein. Melanchthon's Handbibel, sein Livius, mit vielen handschriftlichen Anmerkungen, und sein Horaz werden gleichfalls viele Liebhaber finden; auch unter den alten Manuscripten, Miniaturen, Initialen, Stammbüchern, Urkunden und Wappenbriefen befinden sich herrliche Unica. Reich und kostbar ist die Sammlung geschliffener Gläser aus der Zeit Friedrich's II., Pokale und venetianischer alter Gläser. Unter den cultur- und naturhistorischen Seltenheiten sind die Champagnerflasche des großen Friedrich, sowie sein Bleistift — deren Echtheit durch die Prinzessin Auguste beglaubigt ist — eine Locke von Goethe, eine Locke und ein Uhrschlüssel des Herrn v. Katte erwähnenswerth. Unter den Handschriften befinden sich außer Luther und Melanchthon acht interessante, originelle, eigenhändige Randbemerkungen Friedrich Wilhelm's I., ein Brief Napoleon's III. und Handschreiben Bonaparte's und O'Connell's. Ueber die Zeit und den Ort des Verkaufes hat man bisher noch keinen bestimmten Beschluß gefaßt.

⁂ Professor Felix Dahn in Königsberg hat an den früheren Director des Berliner Nationaltheaters, Herrn Stahl, welcher des Ersteren Roman „Der Kampf um Rom“ unter dem Titel „Die letzten Gothen“ für die Bühne bearbeitet und dessen Bewilligung dazu eingeholt hat, als Antwort auf die ersten beiden bereits im Druck fertigen Acte ein äußerst liebenswürdiges Schreiben zugehen lassen, in welchem er ihn, trotzdem er im Princip mit einer dramatischen Bearbeitung des Romans nicht einverstanden sei, doch aufmuntert, die Idee zum Austrage zu bringen.

Verkehrswesen.

Die Direction für Staatseisenbahnbetrieb in Wien hat mit der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft das Uebereinkommen getroffen, daß, vom 1. August d. J. angefangen, die Inhaber von Rundreisebillets bez. der Strecke Passau-Linz-Wien nach ihrer Wahl entweder die Bahn oder das Schiff benutzen können. Die Reisenden haben zu diesem Behufe den betreffenden Abschnitt ihrer Rundreisebillets einfach bei der Dampfschiffexpedition in Passau resp. Linz, oder auf dem Schiffe selbst vorzuzeigen und abstempeln zu lassen.

Blitz-Ableiter!
in rationellster Ausführung empfiehlt
Oscar Schöppe,
Bayerische Straße 2.

Das rühmlichst bekannte
W. Eckert's Kopfwasser,
unschädlich u. sicheres Mittel, jedem ergrauten Haar die ursprüngl. Farbe wieder zu geben, à Fl. 1 ℳ empf. Franz Helke, Reichsstraße 29.

Klitzsch's Magazin kunstgewerblicher Artikel (Inhaber Hugo Klitzsch)
Grimmaische Strasse 5, I. F. A. Schütz's Haus.
Ilsenburger Kunstgußwaaren. Kunstglaswaaren ꝛc. ꝛc.

Für Magenleidende
ärztlich empfohlen, glückliche und langjährige Erfolge.
Tarragona-Wein à Fl. ℳ 1.50, Priorato à Fl. ℳ 2 u. 2.50,
Malaga, Portwein, Xerez, Madeira, Tokayer, Rouler etc.
Die Spanische Weinhandlung Reinhold Ackermann,
Katharinenstr. 19. In der Weinstube ½ Liter Tarragona 40 ₰.